

Betreff: WG: Leserbrief

"Ernüchterung"

Als ich in der vergangenen Woche einen "Offenen Brief " an die beiden Neuenhainer Pfarrer Frey und Spangenberg veröffentlicht hatte, antwortete mir Pfarrer Spangenberg in einer sehr fairen Weise. Meine kritische Sicht gegenüber einem "Sommerfest" der "Antifaschistischen-bildungsinitiative"im Pfarrhaus Neuenhain relativierte er besonders im Blick auf die netten jungen Leute, die er in dieser Gruppierung kennen gelernt habe.

Ich hatte kein Problem, meine eigene Sicht zu relativieren und nahm seine Anregung, doch zu der Veranstaltung zu gehen und das Gespräch dem 'Vorurteil' vorzuziehen, ernst.

Bei der Antifaschistischen-Bilungsinitiative angekommen, sprach mich ein junger Mann an und wir hatten ein kurzes unvoreingenommenes Gespräch. Er gab mir sogar eine Broschüre, in der besonders das Miteinander statt des Gegeneinander hervorgehoben wurde. Davon angetan ging ich nach Hause, um ihm einen entsprechenden Text meinerseits zu holen. Zurück am Ort des Geschehens hatte sich jedoch die Atmosphäre total geändert. Ich konnte zwar meine Broschüre noch übergeben, doch dann traten die Antifaschisten gar nicht mehr offen, tolerant und diskussionsbereit auf. Sie machten von ihrem zeitweiligen Hausrecht Gebrauch und forderten mich auf, zu verschwinden. Nach ihrer Einordnung der Nichtantifaschisten in Rassisten, Sexisten und Faschisten, nahm ich an, dass sie mich zu Letzteren zählten. Sie hielten mir nämlich vor, ich hätte unter dem Banner der "Deutschen Partei" mit allerlei rechten Gruppierungen Kontakte gepflegt und sei deshalb unerwünscht. Den Kenntnisstand, dass die Deutsche Partei eine der ältesten Parteien Deutschlands war und zeitweilig zusammen mit der CDU die Bundesregierung stellte, und dass rechts nicht automatisch faschistisch ist, traute ich den dort vertretenen Herrschaften nicht zu und ging. Meine Offenheit zum empfohlenen Miteinander-reden hatte sich nicht gelohnt und der nette Brief von Pfarrer Spangenberg wurde von der Realität ad absurdum geführt. Schade!

Einen Eindruck will ich allerdings nicht verschweigen: Bei der überwältigenden Besucherzahl des Sommerfestes von mindestens 20 ganz augenscheinlich überzeugten Antifaschistischen-bildungsinitiativlern denke ich ist es an der Zeit, diese Spezies als aussterbenbe Art unter Schutz zu stellen.

Dr. Heiner Kappel